

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## 2. Kapitel

### Sieg und Untergang des deutschen Kreuzergeschwaders

Während die Masse der deutschen Hochseestreitkräfte in der Nordsee als dem Hauptkriegsschauplatz zum Entscheidungskampf gegen die britische Grand Fleet versammelt und die Ostsee nur durch ein Mindestmaß an Kräften gegen Unternehmungen der russischen Flotte gesichert wurde, fiel dem Auslands-Kreuzergeschwader unter Vizeadmiral Graf v. Spee die Aufgabe zu, fernab vom Brennpunkt der entscheidenden Kampfhandlungen Handelskrieg gegen die feindliche Schifffahrt zu führen. Gewiß war England dank seiner geographischen Lage und seiner Übermacht zur See imstande, Deutschland schnell vom Weltmeer abzuschneiden, aber es konnte nicht so leicht verhindern, daß deutsche Kreuzer auch seine überseeischen Verbindungen und seinen Handel stark beeinträchtigten. Im Augenblick des Kriegsausbruchs freilich war das deutsche Kreuzergeschwader stark zersplittert. Graf Spee befand sich mit den Panzerkreuzern „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und dem Kleinen Kreuzer „Nürnberg“ auf einer Fahrt vom ostasiatischen Flottenstützpunkt Tsingtau nach den Gewässern der Südsee; von den Kleinen Kreuzern war die „Emden“ in Tsingtau, die „Leipzig“ kreuzte an der Westküste von Mexiko. Graf Spee nahm von einer Ausnutzung des Stützpunktes Tsingtau Abstand, um nicht dort von der weit überlegenen japanischen Flotte eingeschlossen zu werden. Er steuerte zunächst die Westküste von Südamerika an, um dort Handelskrieg zu führen, und zog auf dieser Fahrt die Kleinen Kreuzer „Dresden“ und „Leipzig“ zu sich heran.

#### Brief eines Matrosen des Panzerkreuzers „Scharnhorst“.

... , den 12. Oktober 1914.

Wir sind seit dem 26. Juni unterwegs und seit dem 12. Juli dauernd gefahren. Die Tage in Ponape (Karolinen) muß man auch als Fahrtage rechnen; wir gingen nämlich Seewache durch. Dort haben wir unsere Schiffe mobilisiert: nämlich unsere „Scharnhorst“, die „Gneisenau“ sowie die „Nürnberg“, die sofort von Honolulu zurückgerufen worden war. Wie wir durch unseren Zeitungsdienst erfuhren, wuchs die Spannung zwischen Österreich und Serbien ständig. Bei uns wurde schon alles klar gemacht. Am 6. August verließen wir Ponape in Begleitung der „Titania“, unseres Hilfskreuzers. Keiner wußte, wohin es ging oder wann und wo wir den Feind treffen würden. Nachmittags hielt unser Admiral, Vizeadmiral Graf v. Spee, eine kernige Ansprache an unsere Besatzung, die mit einem dreifachen kräftigen Hurra auf Kaiser und Reich endete. Die Stimmung an Bord war tadellos. Unseren Kurs nahmen wir nach Nordost und liefen am 11. August eine der Marianen-Inseln an, wo sich am 11. und 12. August unsere Kohlen- und Lebensmitteldampfer einfanden. Alles arbeitete so, wie wir es vorausgesehen hatten. Am 13. August fuhren wir mit allem wohl versehen weiter. Am 19. August erreichten wir die Marshall-Inseln. Aber schon nach dreitägiger Kohlenübernahme ging es wieder in See. Die „Emden“ hatte uns mit Sonderbefehl schon am 14. August verlassen, am 22. August wurde die „Nürnberg“ nach Honolulu geschickt. Am 6. September trafen wir wieder mit der „Nürnberg“ zusammen. Sie brachte uns englische und amerikanische Zeitungen mit. Nun bekamen wir einigermaßen Übersicht über den Stand zu Hause. Alles war in fröhlichster Laune. Der Ozean ist so groß und weit; deshalb fahren wir fast nur mit der „Gneisenau“ zusammen, damit wir möglichst viele feindliche Handelsdampfer kapern können. Auch sind wir ja nicht der großen feindlichen Übermacht gewachsen. In Honolulu hatten sich 37 Kriegsfreiwillige, fast alles Deutschamerikaner, an Bord geschlichen; sie kamen erst auf hoher See zum Vorschein. Am gleichen Abend (6. September) verließ uns die „Nürnberg“ wieder, um die englische Rabelstation auf der Fanning-Insel zu zerstören. Sie lief am 7. September die Insel an und stieß darauf wieder zu uns. Sie hatte die Station in die Luft gesprengt, das Rabel gekappt und in See geschleppt. Ferner erfuhren wir, daß feindliche Streitkräfte in Apia, der Hauptstadt von Samoa, wären. Sofort fuhren wir mit der „Gneisenau“ dorthin, wurden aber bitter enttäuscht. Der Feind hatte bereits am 29. August Apia verlassen und die Stadt mit 800 Mann